

Jahresbericht 2021



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Aus der Beratung	4
Freiwillig beraten	6
Informieren, vernetzen, lernen	8
Corona-Krise: Überbrückungshilfe und Impfung	10
Zvieri-Treff mit Beratung in Biel	12
Statistik	14
Rechnung und Budget	16
Dank	20
Gremien, Mitarbeitende, Freiwillige	24



Eins

Editorial

Das Jahr 2021 war erneut stark von der Covid-19-Pandemie geprägt. Nach wie vor begleitete unsere Stelle Einzelpersonen und Familien, die in grosse Not geraten sind, weil sie zum Beispiel die Arbeit verloren hatten. Dank der weiterhin grosszügigen Unterstützung sehr vieler treuer Spender*innen, der Glückskette, der Katholischen Kirche Region Bern, der Stadt Bern, der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn und der Carnegie-Stiftung konnten wir seit Beginn der Pandemie 180 Erwachsene und 38 Kinder unterstützen, indem wir Überbrückungshilfe von insgesamt CHF 420 000.– ausbezahlten. 120 Personen begleiteten wir zum Impftermin oder wir halfen bei der Impfregistrierung. Neben den üblichen Aufgaben und den Beratungen zu Themen wie Regularisierung, Heirat, Schule oder Krankenkasse waren unsere Mitarbeiterinnen durch diese Zusatzaufgaben stark gefordert. Dank professioneller Organisation und vorübergehender Stellenprozentenerhöhung konnte die Mehrarbeit aber bewältigt werden. Zudem durften wir im Januar 2021 unsere neue Mitarbeiterin Shirley Escobar im Team begrüßen. Wir danken dem ganzen Team ganz herzlich für die hervorragende und wertvolle Arbeit! Das Jahr 2021 beendeten wir mit Entsorgen und Packen. Weil die Stadt Bern die Räumlichkeiten an der Effingerstrasse,



Andreas Nufer (links) sowie Lena Joos und Helin Genis, Freiwillige Mitarbeiterinnen (v.r.n.l.) am Solidaritätslauf für Sans-Papiers

welche wir untergemietet hatten, selbst benötigte, zogen wir auf Anfang 2022 an die Monbijoustrasse 31 um, wo wir geeignete Büroräumlichkeiten beziehen durften.

Auch im Vorstand gab es einige Veränderungen: Seit Mai 2014 war Jasmina Stanculovic für das Ressort Finanzen zuständig und hat während 7 Jahren unsere Ein- und Ausgaben im Auge behalten und dazu beigetragen, dass wir auch heute noch eine solide

finanzielle Basis für unsere Arbeit haben. Leider mussten wir sie im vergangenen Jahr aus dem Vorstand verabschieden, weil sie sich nach so vielen Jahren neuen Herausforderungen stellen möchte. Das Ressort Finanzen haben bis auf weiteres Seraina Patzen und Alexandra Bächler übernommen. Ebenfalls verabschieden mussten wir Annemarie Sancar, die uns seit 2018 tatkräftig beim politischen Lobbying unterstützt hatte. Aufgrund beruflicher Veränderungen musste sie beim freiwilligen Engagement kürzertreten. Das Ressort Politisches Lobbying haben ad interim Rahel Ruch und Seraina Patzen übernommen. In den abenteuerlichen Lebensabschnitt des Ruhestandes verabschiedete sich im letzten Jahr Béatrice Panaro. Sie hatte während einem Jahr die Fachstelle Sozialarbeit FASA der Katholischen Kirche Region Bern bei uns im Vorstand vertreten. Ihre Nachfolge übernommen hat Lara Tischler, die wir herzlich in unserem Vorstand begrüßen. Wir danken allen ehemaligen und aktuellen Vorstandsmitgliedern für ihr grosses Engagement.

Was längst bekannt ist, hat sich neu gezeigt: Eine Krise trifft die Schwächsten am stärksten. In unserer Gesellschaft gehören Sans-Papiers zu dieser Gruppe und es bleibt notwendig, ihnen mit Tat und Rat zur Seite zu stehen und gemeinsam mit ihnen für ihre Rechte und ihr Wohl zu kämpfen.

Andreas Nufer, Co-Präsident



Zwei

Aus der Beratung

Es ist Freitag, die offene Beratung fängt in wenigen Minuten an und ich versuche, noch die restlichen Akten eines aktuellen Falles zu überfliegen. Dann klopft es aber schon und zwei junge Männer kommen ins Zimmer. Es ist ein junger Afghane in Begleitung eines Freundes. Mit Freude und Dankbarkeit nimmt er einen Umschlag von mir entgegen, drin ist die Kulturlegi. Nicht so stabil wie die Plastikkarten einer ID oder einer Aufenthaltsbewilligung, aber immerhin, ein Stück Papier, das Türen öffnet und das Leben etwas einfacher macht. Auf die Nachfrage, wie es ihm geht, sprudelt es aus ihm heraus. Er erzählt von seinen Gründen Afghanistan zu verlassen, von seinen Eltern, die noch immer dort sind und um die er sich grosse Sorgen macht. Und er erzählt von seinen Problemen hier in der Schweiz. Die Hände knetet er unruhig, man merkt, er ist erschöpft und verzweifelt. Aber er hat ein wenig Hoffnung. Ein Anwalt will für ihn eine rechtliche Eingabe machen. Zum Schluss verabschiedet er sich herzlich und dankt uns, dass wir ihm zugehört haben.

Als nächstes kommt schüchtern eine Frau mittleren Alters ins Zimmer. Sie spricht Spanisch und erklärt uns, dass sie Informationen zur Krankenkasse brauche. Sie arbeitet in verschiedenen Privathaushalten und überlegt sich nun, ob es ihr möglich ist, eine



Monique Spring (hier am Stadtforum von Wir alle sind Bern) hat Elena beim Kurz-Praktikum begleitet.

Krankenkasse abzuschliessen. Denn sie macht sich Sorgen, dass sie nicht medizinisch versorgt wird, wenn sie einen Unfall hat. Ausserdem ist sie schon etwas älter und macht sich daher vermehrt Gedanken um ihre Gesundheit. Als meine Beratungspartnerin Magdalena das Zimmer verlässt, um im Büro etwas nachzufragen, verstummt das Gespräch zuerst. Meine Spanischkenntnisse beschränken sich abgesehen von wenigen Wortbro-

cken aufs Zuhören. Etwas verlegen sitzen wir uns gegenüber und tauschen ein scheues Lächeln aus. Doch es dauert nicht lange und sie erzählt mir mit viel Gestik und ausdrücklichem Augenrollen von ihrer Arbeit. Geduldig wartet sie bis ich einen Satz in einem Spanisch-Italienisch-Französisch-Gemisch hin gestottert habe und erklärt mit verschmitztem Lächeln, dass mein Spanisch sehr gut sei!

Dann kommt ein älterer Mann zu uns in die Beratung. Er hat Schmerzen und braucht dringend Geld für ein Medikament. Er erzählt, dass er vor vielen Jahren in Algerien aus dem Militärdienst desertiert sei und ihm daher bei der Rückkehr eine Gefängnisstrafe drohe. Da er einen negativen Asylentscheid erhalten hat, lebt er nun auf der Strasse. Obwohl er in einem Rückkehrzentrum zumindest ein Dach über dem Kopf und ein wenig Geld für Essen bekommen würde, will er nicht dort wohnen. Er fühlt sich dort eingeeengt und die Furcht, dass die Polizei kommt und ihn mitnimmt, ist allgegenwärtig. So schlägt er sich lieber selber durch, denn am wichtigsten ist ihm die Freiheit.

Die Beratungen sind die intensivste, aber auch schönste und lehrreichste Zeit der Arbeit bei der Beratungsstelle für Sans-Papiers. Immer wieder wird man von Geschichten und Menschen überrascht. Manchmal begleitet mich jedoch in diesen Momenten ein Schamgefühl. Um Personen beraten und vertreten zu können, haben wir Einblick in ausführliche Akten von Kanton und Bund,

lesen über ihre Fluchtgründe, haben ihre ganze Krankheitsgeschichte vor uns und sind unter Umständen «gezwungen», sie nach dem Zustandekommen ihrer Liebesbeziehungen zu fragen. Dies erfordert Mut von den Betroffenen und wertfreien Respekt und Diskretion von den Beratenden, eine Herausforderung, die alle Involvierten jeden Tag erbringen müssen.

Elena Liechti, Praktikantin Human Rights Law Clinic



Drei

Freiwillig beraten

Ich sitze da, vor einem weissen Blatt Papier und lasse das Jahr 2021 Revue passieren. Im vergangenen Jahr war ich persönlich weniger in schriftliche Gesuche eingebunden, dafür umso mehr in die offenen Beratungsnachmittage am Freitag.

Manchmal kamen viele Ratsuchende in die offene Beratung, manchmal nur wenige – wie die vorherigen Jahre auch. Jeder Freitag, an welchem ich vor Ort war, gestaltete sich anders und die Anliegen waren unterschiedlich und vielfältig. Besonders berührt haben mich im vergangenen Jahr die grosse finanzielle Not und das psychische Leid aufgrund fehlender Perspektiven der Menschen, die mit abgelehntem Asylentscheid in den Rückkehrzentren leben.

Seit Juli 2020 werden abgewiesene Asylsuchende – als Folge der Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereiches – in sogenannten Rückkehrzentren untergebracht. Sie erhalten dort Obdach, sind kollektiv krankenversichert und bekommen 8 Franken Nothilfe pro Tag zum Leben. Gestrichen worden sind jegliche Aktivitäten und Beschäftigungen. Das heisst, es gibt zum Beispiel auch keine Zusatzverdienste für Hausarbeiten mehr. Die schon vorher schwierige Situation der Personen mit negativem Asylentscheid hat sich weiter verschärft. Ein im Februar veröffentlichter



Magdalena Müller am Solidaritätslauf für Sans-Papiers

Bericht der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter (NKVF) bezeichnet die Zustände in den bernischen Rückkehrzentren Aarwangen, Bözingen und Gampelen als besorgniserregend. Insbesondere Sorgen macht der Kommission die Lage der Kinder, Jugendlichen und Familien. Was wir von den Bewohnenden jeweils in den Freitagsberatungen hören, steht jetzt schwarz auf weiss in diesem Bericht.

Ich habe einen Freitagnachmittag in Erinnerung, da waren alle Wartestühle den ganzen Nachmittag bis in den späteren Abend hinein besetzt. Viele Ratsuchende kamen aus den Rückkehrzentren und erzählten über die schwierigen Lebensumstände und die aussichtslose Situation. Die meisten wissen bereits, dass wir an ihrer Situation wenig ändern können. Trotzdem fragen sie um Rat – und um finanzielle Unterstützung. Für akute Notsituationen haben wir einen Nothilfe-Fonds. Damit können wir minimalste Unterstützung leisten – für ein Halbtax, für Kleider, für Nahrungsmittel oder wo sonst die Not gerade besonders gross ist.

Begleitet von einem Gefühl der Ohnmacht krame ich in solchen Situationen die Noten aus der Schublade hervor. Ich möchte Menschen in Not mit Fürsorge und Unterstützung begegnen. Aber die Mittel bleiben stets knapp und berechnet. Ohnmächtig sass ich an diesem Nachmittag in der Beratungsstelle und fühlte, wie das Leben in der Not an mir vorbeilebt und doch etwas hängen bleibt. Ohnmächtig einerseits gegenüber den Ratsuchenden, andererseits aber auch gegenüber dem Kernteam der Beratungsstelle. Hin und wieder können wir mithelfen beim Recherchieren, Skizzieren oder Koordinieren. Die grosse Bürde der Arbeit aber bleibt im Kernteam, die können wir nicht abnehmen. Schön mitzuerleben waren im vergangenen Jahr die Beratungen mit Menschen aus Lateinamerika. Das Vertrauen, dass durch Shirleys Erfahrungsschatz und ihr einführendes Verständnis ent-

stand, erlebte ich als enorm wertvoll und als sicheren Hafen für Menschen in unsicherer Situation. Aufmerksamkeit kann Halt geben in einer solchen Zeit. Trotz der hohen Belastung nimmt das Team die Ratsuchenden und uns Freiwillige stets mit offenen Armen in Empfang. Ihr Tun ist immens und ihre Herzlichkeit und die Offenheit, Wissen zu teilen, scheint darin unendlich weiterzuglühen. Diese Atmosphäre ist auch für die Ratsuchenden spürbar, was dazu beiträgt, dass die Beratungsstelle ein Ort des Vertrauens ist. Einfach schön!

Magdalena Müller, Freiwillige Mitarbeiterin



Vier

Informieren, vernetzen, lernen

Bei Medienanfragen rund um Sans-Papiers Auskunft geben, an Interviews von Schüler*innen und Studierenden zur CityCard teilnehmen, an Veranstaltungen Wissen aus den Beratungen einem grösseren Publikum zugänglich machen, uns politisch für die Rechte von Sans-Papiers einsetzen: All dies gehört auch zu den Aufgaben der Beratungsstelle.

Wir konnten unsere Mitgliederversammlung 2021 nicht physisch durchführen. Trotzdem hatten wir das Bedürfnis nach einem Treffen – viel zu lange haben sich Mitglieder, Freiwillige, Vorstand und Team schon nicht mehr getroffen. So haben wir uns entschieden, eine Online-Veranstaltung durchzuführen: An einem Quiz-Abend im Mai haben 5 Gruppen ihr Wissen rund um die Arbeit und Geschichte der Beratungsstelle unter Beweis gestellt. Zum zweiten Mal in der Geschichte hat 2021 die Frauensession stattgefunden. 246 gewählte Teilnehmerinnen aus der ganzen Schweiz haben über 70 Geschäfte beraten und 23 Forderungen verabschiedet. Shirley Escobar, Mitarbeiterin der Beratungsstelle und ehemalige Sans-Papiers war mit dabei: Sie hatte sich zur Wahl gestellt, um den Anliegen von Sans-Papiers in der Frauensession eine Stimme zu geben. Verschiedene der verabschiede-



Shirley Escobar (in der Mitte) an der Frauensession 2021 (rechts: Regula Rytz, Nationalrätin Grüne, links: Ada Marra, Nationalrätin SP)

ten Petitionen sind für Frauen ohne Aufenthaltsbewilligung bedeutsam: So zum Beispiel die Unterstellung von Arbeit in Privathaushalten unter das Arbeitsgesetz oder eine Verbesserung der Altersvorsorge für Frauen.

Im Oktober haben wir ein Podium zum aktuellen Thema Gesundheitsversorgung von Sans-Papiers durchgeführt. Bea Schwager von der Anlaufstelle fürs Sans-Papiers in Zürich hat gemeinsam mit Renate Bühlmann, die für die Gesundheitsversorgung

des Roten Kreuzes in Bern arbeitet, und Jill Kauer von der Beratungsstelle für Sans-Papiers in Bern über den Zugang zur Corona-Impfung, die Möglichkeit eines Krankenkassenabschlusses und die Probleme bei der Spitalversorgung für Sans-Papiers informiert.

Vernetzung stand im November in der Heiteren Fahne auf dem Programm: An einem Stadtforum von Wir alle sind Bern haben sich CityCard-Aktivist*innen aus verschiedenen Schweizer Städten getroffen. Gemeinsam haben wir politische Strategien und inhaltliche Knackpunkte der Idee CityCard diskutiert. Die Vision ist klar: Eine starke Bewegung aus den Städten nutzt die CityCard als Instrument, um demokratische Mitspracherechte auszuweiten, den Zugang für alle zum Sozial- und Justizsystem zu erkämpfen und dem restriktiven Migrationsregime des Bundes in einer starken Allianz entgegenzutreten. Der Weg dahin ist noch weit, aber es war ermutigend zu sehen und hören, wie viele Menschen sich in der ganzen Schweiz dafür einsetzen.

Daneben organisierten wir auch im vergangenen Jahr wieder Stadtrundgänge zum Thema Leben als Sans-Papiers und konnten zum Glück auch wieder den Solilauf ohne grössere Einschränkungen und mit grossem Erfolg durchführen.

Seraina Patzen, Vorstandsmitglied Ressort Finanzbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit



Fünf

Corona-Krise: Überbrückungshilfe und Impfung

Die Corona-Krise hat dazu geführt, dass viele Sans-Papiers aufgrund von Restaurants-Schliessungen, Kontaktbeschränkungen oder Homeoffice zumindest vorübergehend ihre Arbeit verloren und deshalb ihre Existenzgrundlage nicht mehr sichern konnten. Da Sans-Papiers auf keinerlei staatliche Unterstützung zurückgreifen können, baute unsere Stelle einen «Corona-Nothilfe-Fonds» auf und leistete damit finanzielle Nothilfe.

Seit Beginn der Massnahmen gegen die Pandemie im März 2020 bis Ende 2021 haben wir bei insgesamt 161 Haushalten Überbrückungshilfe von insgesamt rund 420'000 Franken geleistet. In den 161 Haushalten leben 120 Frauen, 60 Männer und 38 Kinder.

Dies war möglich dank der grosszügigen Unterstützung zahlreicher Spender*innen und grosszügiger Beiträge der Glückskette, der Kath. Kirche Region Bern, der Stadt Bern, der Carnegie-Stiftung und dank der Weihnachtskollekte der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Dank Beiträgen der Glückskette und der Kath. Kirche Region Bern konnten wir auch die Stellenprozente der Mitarbeiterinnen vorübergehend erhöhen, um den Mehrauf-



Veranstaltung zu Gesundheit vom 27. Oktober 2021, v.l.n.r. Jill Kauer, Seraina Patzen, Bea Schwager, Renate Bühlmann

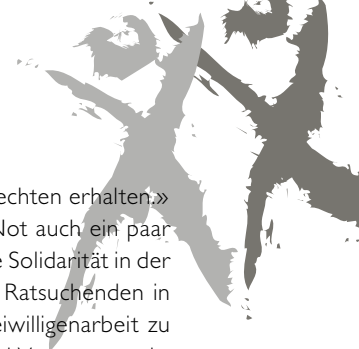
wand durch die Situation während der Corona-Pandemie etwas aufzufangen. Zudem konnten wir eine neue Stelle in der Beratung schaffen, welche wir dank Reserven nun auch längerfristig finanzieren können. So konnten wir Anfang Jahr Shirley Escobar in unserem Team begrüssen. Sehr viele Beratungsgespräche, die Shirley im vergangenen Jahr führte, betrafen einerseits die finanzielle Not aufgrund von Corona und andererseits den Zugang

zur Impfung. Wir unterstützten insgesamt 120 Personen ohne Aufenthaltsbewilligung bei der Registrierung für die Impfung und begleiteten wo nötig auch zum Impftermin. Für diesen Bericht bat ich Shirley auch ihre Gedanken zum vergangenen Jahr aufzuschreiben:

«Mit dem Auftreten des Coronavirus haben sich ganz viele neue Probleme für Sans-Papiers ergeben. Viele Arbeitgeber*innen arbeiteten von zu Hause aus und hatten deshalb keinen Bedarf an Reinigungsfachpersonen, weshalb diese ihre Lebensgrundlage verloren. Auch wenn Sans-Papiers aufgrund eines krankheitsbedingten Ausfalls nicht arbeiten gehen können, erhalten sie keinerlei Lohn. Situationen wie diese zeigen, dass wir etwas tun müssen, um das Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schärfen und die Menschen darüber zu informieren, dass Menschen ohne Papiere hier leben und wo die Schwierigkeiten sind. Oft kommen die Menschen zu uns in der Hoffnung, dass wir sie bei der Regelung des Aufenthaltes unterstützen können. Leider ist die Aufenthaltsregelung oft (noch) nicht möglich. Ich empfinde es dann jeweils als beruhigend, wenn wir bei anderen Anliegen, wie beim Zugang zur Impfung oder beim Abschluss einer Krankenkasse helfen können. Die Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung gehen immer ihren eigenen Weg, aber mit unserer Unterstützung fühlen sie sich weniger hilflos, da sie einen Ort haben, an welchem sie auftauchen und ihre Anliegen schildern können und wo sie Un-

terstützung beim Zugang zu grundlegenden Rechten erhalten.» Die Pandemie hat neben dem Leid und der Not auch ein paar Lichtblicke mit sich gebracht: Da war die grosse Solidarität in der Bevölkerung, die unsere Stelle und damit die Ratsuchenden in Form von Spenden und von angebotener Freiwilligenarbeit zu spüren bekamen. Da waren die Austausch- und Vernetzungssitzungen, zum Beispiel der Runde Tisch der Stadt Bern zu Corona und Armut, dank welchem die verschiedenen Akteur*innen zusammen kamen, um so den Zugang zu Dienstleistungen für Armutsbetroffene zu erleichtern. Und da war das grosse öffentliche Interesse an der Thematik und am Leben von Sans-Papiers, welches sich an den vielen Medienanfragen und Anfragen für Referate äusserte und in zahlreichen Artikeln und in einer sehr aktiven Sensibilisierungsarbeit für die Rechte von Sans-Papiers manifestierte. Hoffen wir, dass sich dadurch in Zukunft etwas bewegen wird, so dass es zu vermehrten Regularisierungen kommt oder zumindest der Zugang zu grundlegenden Rechten erleichtert wird.

Karin Jenni und Shirley Escobar, Mitarbeiterinnen



Sechs

Zvieri-Treff mit Beratung in Biel

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte der regelmässige Zvieri-Treff mit Pizza und Kaffee erst ab Mitte Jahr wieder öffnen. Ab dann fand der Treff wieder wöchentlich und neu mit Kinderprogramm statt. Die Beratungsnachmittage konnten während des ganzen Jahres zweimal im Monat wie üblich in den Räumlichkeiten der Sozialberatung in Biel stattfinden. Insgesamt waren die Mitarbeitenden unserer Beratungsstelle an 24 Mittwochen vor Ort und führten total 296 Beratungsgespräche. Das Freiwilligenteam setzte während den Winter- und Frühlingsmonaten aus und ist seit August wieder einmal pro Monat vor Ort und unterstützt uns alternierend an den Beratungsnachmittagen. Pro Nachmittag suchten im Schnitt 12 Personen/ Paare/Familien die Beratung auf. Manche Fragestellungen brachten aufwendige Abklärungen oder das Verfassen einer Rechtsschrift mit sich und wir vereinbarten Folgetermine in Bern. Insgesamt führte unsere Stelle vergangenes Jahr in Bern und Biel 2443 Beratungen durch. Diese Beratungen verteilen sich auf 891 Dossiers. Rund ein Viertel der Dossiers betrafen die Region Biel und Umgebung. Wie in Bern war auch in Biel die Corona-Überbrückungshilfe und der Zugang zur Impfung regelmässig ein Thema in den Beratun-



In diesen Räumlichkeiten der Sozialberatung in Biel finden zweimal im Monat die Beratungen statt

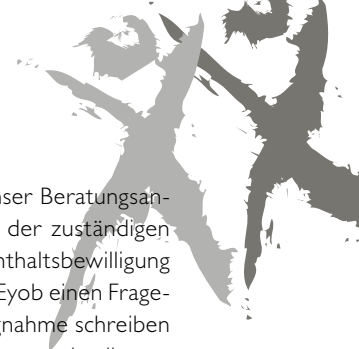
gen (siehe Beitrag Kapitel 5). Aus den Rückkehrzentren kamen viele Ratsuchende um Informationen zu Sprachkursen und Bildungsmöglichkeiten zu erhalten. Als abgewiesene Asylsuchende haben sie keinen Zugang zu Integrationsmassnahmen. Jedoch können wir ihnen jeweils kostenlose Angebote vermitteln. Viele Ratsuchende, insbesondere Familien und Alleinerziehende, kamen vorbei um einen kleinen finanziellen Zustupf zu erhalten.

Das Aufwachsen von Kindern in armutsbetroffenen Familien ist geprägt von einem Bündel an Problemen. Die finanzielle Not ist eins davon. Mit dem Zustupf können sie sporadisch elementare Dinge des täglichen Grundbedarfs besorgen. Auch wandten sich viele Paare an uns um Informationen zum Heiratsverfahren oder zur Kindsanerkennung zu erhalten. Aus einer solchen Kurzberatung kann immer wieder ein intensiver Prozess einer monatelangen Zusammenarbeit entstehen und in einem freudigen Moment enden, wie folgendes Beispiel exemplarisch aufzeigt:

Haile Addis und Ayana Eyob (Namen geändert) lernten sich 2017 in Winterthur an einer Hochzeit kennen, zu der sie beide eingeladen waren. Herr Addis lebte damals als Asylsuchender in einem anderen Kanton, Frau Eyob wurde als Flüchtling anerkannt und lebte als berufstätige alleinerziehende Mutter von zwei Söhnen in Biel. Bereits Anfangs 2019 eröffnete das Paar das Ehevorbereitungsverfahren im Zivilstandskreis Seeland. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Herr Addis noch im Asylverfahren und hatte deshalb einen geregelten Aufenthaltsstatus. Während das Paar dabei war, die notwendigen Dokumente für Herrn Addis aus seinem Herkunftsland zu beschaffen, wurde sein Asylantrag jedoch abgelehnt. Der negative Asylentscheid führte dazu, dass Herr Addis seinen geregelten Aufenthaltsstatus verlor, weshalb das Zivilstandesamt das Ehevorbereitungsverfahren einstellte. Während eineinhalb Jahren versuchte das Paar vergeblich zu

heiraten. Im Frühsommer 2020 suchten sie unser Beratungsangebot in Biel auf. Wir stellten daraufhin bei der zuständigen Migrationsbehörde ein Gesuch um Kurzaufenthaltsbewilligung zwecks Eheschliessung. Daraufhin erhielt Frau Eyob einen Fragekatalog mit 13 Fragen. Sie musste eine Stellungnahme schreiben und die Fragen beantworten. Gleichzeitig musste sie diverse Unterlagen einreichen. Nach vielen weiteren Schreiben, Stellungnahmen, Gesprächen, Verlängerungsgesuchen und Abklärungen konnte das Paar im Oktober 2021 schlussendlich heiraten. Die zuständige Migrationsbehörde informierte bereits vorgängig, dass sie einem Familiennachzug nach Ausländer- und Integrationsgesetz nicht zustimmen werde, weil Frau Eyob die Bedingungen nach diesem Gesetz nicht ausreichend erfüllte. Als alleinerziehende Mutter arbeitet sie Teilzeit und bezieht zusätzlich Sozialhilfe. Daher reichten wir nach der zivilen Trauung beim Staatssekretariat für Migration (SEM) ein Gesuch um Einbezug in die Flüchtlingseigenschaft von Frau Eyob ein. Das SEM anerkannte Herrn Addis in der Folge aufgrund der Einheit der Familie ebenfalls als Flüchtling. Unterdessen konnte er sich in Biel anmelden. Endlich kann das Paar nun aufatmen und sich auf die private und berufliche Zukunft konzentrieren. Eine riesige Erleichterung für die ganze Familie.

Monique Spring, Mitarbeiterin



Sieben

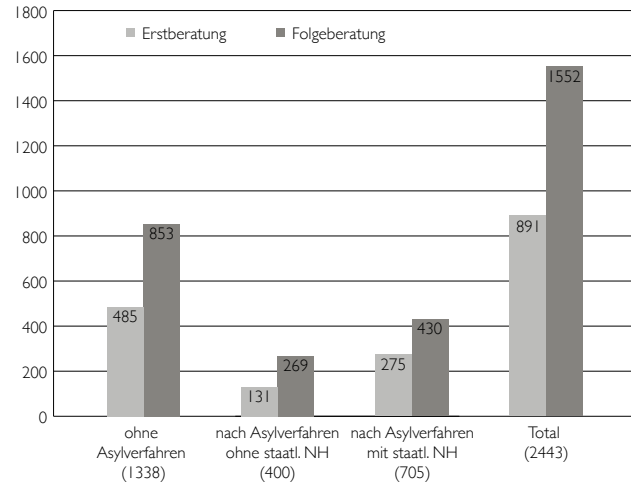
Statistik

Anzahl Beratungen

Im vergangenen Jahr konnte unsere Stelle insgesamt 2443 Beratungsgespräche führen. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies 76 Gespräche mehr. Der Anstieg ist vor allem auf die Situation mit der Corona-Pandemie zurückzuführen, da zum einen die finanzielle Notsituation vieler Sans-Papiers und zum anderen die Nachfrage nach dem Zugang zur Impfung viele zusätzliche Gespräche notwendig machten.

Rund 2/3 der Gespräche fanden persönlich an der Effingerstrasse statt. Die Anzahl Erstberatungen (891) ergibt die Anzahl Dossiers, die wir 2021 bearbeiten konnten. Darunter waren 579 Einzelpersonen (303 Männer, 272 Frauen, 4 unbegleitete Minderjährige), 181 Paare und 131 Familien mit insgesamt 169 Kindern.

1338 Gespräche betrafen Personen ohne Asylverfahren, 1105 Beratungen Personen nach einem Asylverfahren, wobei davon 400 Beratungen Personen betrafen, die keine staatliche Nothilfe bekommen.



Beratungen nach Status

Anliegen der Ratsuchenden

Mit Abstand das häufigste Anliegen der Ratsuchenden ist die Regelung des Aufenthaltes. Klar, denn die fehlende Aufenthaltsbewilligung ist das grundlegende Problem und meist die Ursache aller anderen Probleme. Da dieses Anliegen also immer mitschwingt, haben wir es im Diagramm weggelassen.

Die Nachfrage nach finanzieller Unterstützung war im vergangenen Jahr vermutlich so hoch wie noch nie. Dies hat einerseits mit der finanziellen Not aufgrund der Corona-Pandemie zu tun, andererseits mit der prekären Situation der abgewiesenen Asylsuchenden

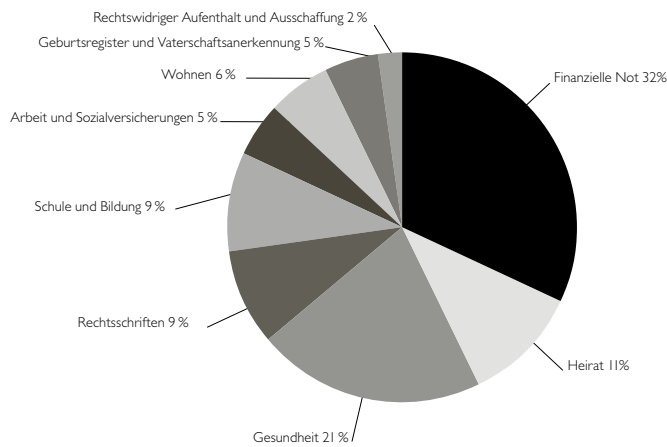
in den Rückkehrzentren. Sehr oft ging es im vergangenen Jahr auch um die Gesundheit. Einerseits war die Nachfrage nach dem Zugang zur Covid-Schutzimpfung häufig ein Thema und andererseits auch der Abschluss einer Krankenversicherung, da die Angst vor einem schweren Verlauf einer Covid-Impfung viele Ratsuchende beschäftigte.

Das Recht auf Ehe und das Recht auf Familienleben gelten grundsätzlich auch für Sans-Papiers. Die Eheschliessung war deshalb auch im vergangenen Jahr immer wieder ein Thema und das Verfassen von Gesuchen um Kurzaufenthaltsbewilligung zwecks Eheschliessung in der Folge eine häufige Tätigkeit von uns. Im Bulletin Nr. 23 vom Oktober 2021 können Sie nachlesen, wie es um das Recht auf Familienleben steht und welche Hürden dabei überwunden werden müssen und Sie finden vier Portraits von Paaren, die wir beim Verfahren um Kurzaufenthalt zwecks Eheschliessung bis zum Abschluss unterstützt haben.

Neben diesen Gesuchen um Kurzaufenthaltsbewilligung zwecks Eheschliessung verfassten wir erfolgreich Härtefallgesuche nach dem Ausländer- und Integrationsgesetz sowie nach dem Asylgesetz und konnten dadurch zur Regelung langjährig anwesender Sans-Papiers beitragen. Weiter unterstützten wir häufig bei der Einschulung, beim Zugang zur Spielgruppe, bei Tagesschul-Vergünstigungen, bei Vaterschaftsanerkennungen und bei Geburtsregistrierungen.

2021 kamen die Ratsuchenden aus 80 verschiedenen Ländern. Aus folgenden Ländern kamen mehr als 10 Personen (angefangen beim häufigsten Herkunftsland): Algerien, Schweiz, Eritrea, Mongolei, Kolumbien, Marokko, Brasilien, Äthiopien, Sri Lanka, Afghanistan, Nordmazedonien, Irak, Iran, Kosovo, Tibet, Kongo, Spanien.

Karin Jenni, Mitarbeiterin



Anliegen der Ratsuchenden

Rechnung und Budget

Erfolgsrechnung 2021

Vorweg ein unermessliches Danke an alle, welche mit ihren grosszügigen Spenden die Beratungsstelle unterstützt haben. Unsere Arbeit ist nur möglich dank diesen Beiträgen von Stiftungen, Kirchen, Organisationen sowie zahlreichen privaten Spender*innen und Mitgliedern. Wir sind zudem sehr dankbar, dass uns auch die Landeskirchen wie in den Vorjahren mit einem grossen Betrag (unter «Subventionen» ausgewiesen) unterstützt haben, welcher für unsere Arbeit eine äusserst wertvolle Grundlage darstellt.

Unser jährliches Soli-Lotto musste leider aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Umso mehr freuten wir uns über den sensationellen Einsatz aller Läufer*innen und die grosszügige Unterstützung der Sponsor*innen am rege besuchten Solilauf. Der diesjährige Solilauf sorgte für gute Stimmung und viel Gelächter, gleichzeitig war er eine wertvolle Einnahmequelle für die Arbeit der Beratungsstelle.

Insgesamt schloss die Beratungsstelle das Jahr 2021 mit einem Plus von CHF 41 012.13 ab. Auffällig hoch war im letzten Jahr der Betrag an geleisteter Nothilfe: Total hat die Beratungsstelle Nothilfe im Wert von CHF 271 605.– ausbezahlt, davon betrafen CHF 213 761.50 Corona-Überbrückungshilfeleistungen. Da die

Möglichkeit dieser spezifischen Unterstützungsleistungen, die wir dank zweckgebundener Spenden auszahlen konnten, in diesem Jahr auslaufen wird, die durch Corona bedingten Notsituationen aber teilweise weiterhin anhalten, haben wir entschieden, eine Rückstellung von CHF 45 000.– zu machen. Diese ermöglicht es uns, das Nothilfebudget in den nächsten drei Jahren um jeweils CHF 15 000.– zu erhöhen und so weiterhin gezielt unterstützen zu können, wo Notsituationen anhalten.

Zudem erlaubt unsere finanzielle Situation einen vorsichtigen Ausbau unseres Beratungsangebots im Jahr 2022 – was angesichts der riesigen Nachfrage nach Beratungen dringend nötig ist. Damit wir die Finanzierung dieses Ausbaus auch im 2023 sichern können, haben wir eine vorsorgliche Rückstellung von CHF 40 000.– vorgenommen.

Unser dreijähriges Projekt «Zugang zum Recht: Freiwillige schreiben für Sans-Papiers», getragen von Stiftungen, kam Ende 2021 zu einem Abschluss. 18 Freiwillige waren in diesem Projekt aktiv und haben während den drei Jahren über 1200 Beratungsgespräche geführt und bei 14 umfangreichen Gesuchen mitgeholfen, die alle zu einer Regelung des Aufenthalts der gesuchstellenden Person führten. Weiter haben Freiwillige bei Krankenkassenabschlüssen, bei Gesuchen um Prämienverbilligung, beim Beantragen von Kulturvergünstigungen und bei Stiftungsgesuchen für Ratsuchen-

de mitgeholfen. Dank diesem Projekt konnten wir zahlreichen Sans-Papiers den Zugang zum Recht ermöglichen.

Im 2022 wollen wir ein neues Projekt angehen: Der Aufbau eines «Sans-Papiers-Kollektivs». Damit möchten wir den Wissensaustausch unter Sans-Papiers fördern, aber auch Wissen von der Beratungsstelle direkt an eine Gruppe von Betroffenen weitergeben. Auch gemeinsame Aktivitäten für die Sensibilisierung der Anliegen von Sans-Papiers sind angedacht. Für die Anschubfinanzierung dieses Projekts haben wir 2021 eine Rückstellung von CHF 30 000.– gemacht. Für die tatsächliche Realisierung und die langfristige Finanzierung werden wir aber zusätzlich auf Spenden und Stiftungsbeiträge angewiesen sein.



		Ergebnis 2020	Budget 2021	Ergebnis 2021
Ausgaben	Personalaufwand	363752.35	404200.00	404499.40
	Juristische Beratung	3413.56	8000.00	686.59
	Raummiete inkl. Nebenkosten	24420.00	25500.00	24420.00
	Information/Kommunikation	31470.26	47000.00	63551.60
	Administration	34366.16	35900.00	46217.27
	Nothilfe	54136.15	55000.00	102843.50
	Nothilfe Corona	209237.45	110000.00	213761.50
	Finanzaufwand	1354.01	1000.00	1320.29
	Ausserordentlicher Aufwand	0.00	0.00	0.00
Total Ausgaben		722 149.94	686 600.00	857 300.15
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	52460.00	50000.00	51230.00
	Spenden	289906.14	266000.00	356479.10
	Spenden Corona	227590.00	230000.00	291408.95
	Subventionen	63000.00	63000.00	63000.00
	Einnahmen aus Aktivitäten	134955.06	95300.00	136194.23
	Ausserordentlicher Ertrag	146.10	0.00	0.00
Total Einnahmen		768 057.30	704 300.00	898 312.28
Ergebnis		45 907.36	17 700.00	41 012.13

In der Tabelle nicht ausgewiesen ist die Freiwilligenarbeit, da diese weder monetäre Ausgaben noch Einnahmen generiert. 2021 wurden insgesamt 1479 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet. Die Freiwilligen in der Beratung leisteten 813 Stunden, die Freiwilligen am Solilauf 200 Stunden, die Mitarbeitenden und der Vorstand 466 freiwillige Überstunden bzw. ehrenamtliche Stunden. Das Total der freiwillig geleisteten Stunden entspricht, bei 30 Franken pro Stunde, einem Total von 44370 Franken.

Bilanz 2021

Die Beratungsstelle schliesst das Jahr 2021 mit einer Bilanzsumme von CHF 551 797.18 ab. Von den zweckgebundenen Spenden, die wir für die Leistung von Corona-Unterstützung erhalten haben, bleiben für das Jahr 2022 noch CHF 34 201.18 übrig. Mit diesem Betrag können wir weiterhin Menschen unterstützen, die aufgrund der Corona-Pandemie in Notsituationen geraten sind. Im 2021 haben wir Rückstellungen für die Nothilfe, das Projekt «Kollektiv», den Ausbau des Beratungsangebots und die nach unserem Umzug nötigen Anschaffungen gemacht. Das Vereinskaptial erhöht sich mit dem Ergebnis 2021 auf CHF 331 890.69 und stellt eine solide Basis für die künftigen Jahre dar.

		Ergebnis 2020	Ergebnis 2021
Aktiven	Flüssige Mittel	571 542.17	549 047.18
	Forderungen	2 100.00	550.00
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	2 200.00
	Anlagevermögen	0.00	0.00
Total Aktiven		573 642.17	551 797.18
Passiven	Verbindlichkeiten, Transitorischer Transfer, Passive Rechnungsabgrenzung	282 763.61	55 705.31
	Corona-Fonds – Zweckgebundene Spenden Corona	0.00	34 201.18
	Rückstellung Nothilfe	0.00	45 000.00
	Rückstellung Projekt «Kollektiv»	0.00	30 000.00
	Rückstellung Lohnkosten Ausbau Beratungsangebot	0.00	40 000.00
	Rückstellung Umzug und Infrastruktur	0.00	15 000.00
	Eigenkapital	244 971.20	290 878.56
	Verlust – / Gewinn +	45 907.36	41 012.13
Total Passiven		573 642.17	551 797.18

Budget 2021

Da die Corona-Unterstützungsbeiträge 2022 auslaufen, liegt sowohl das Total der Ausgaben wie auch das Total der Einnahmen in diesem Jahr deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Das Corona-Aufwandskonto und das Corona-Ertragskonto werden im 2022 aufgelöst und der Restbetrag wird in der Bilanz als Corona-Fonds geführt.

Der geplante Ausbau des Beratungsangebots schlägt sich insbesondere in den Personalkosten nieder. Es ist zu beachten, dass der Personalaufwand 2021 aufgrund der getätigten Rückstellung zur längerfristigen Sicherung dieses Ausbaus um CHF 40000.– höher liegt als die tatsächlichen Lohnkosten waren.

Um den geplanten Ausbau vollständig finanzieren zu können, sind wir weiterhin auf die Unterstützung von Mitgliedern, Spender*innen, Stiftungen, Kirchgemeinden und Organisationen angewiesen. Noch scheint es schwierig abzuschätzen, wie sich die grosse Solidarität, die wir während der Pandemie in Form einer Zunahme der Spenden erleben durften, in der kommenden Zeit entwickeln wird. Eine eher vorsichtige Einschätzung der zu erwartenden Einnahmen führt zu einem budgetierten Verlust der Gesamtrechnung von CHF 34 100.–, der durch das bestehende Eigenkapital aufgefangen werden kann.

Yvonne Makhoulka, Mitarbeiterin

Konto		Ergebnis 2021	Budget 2022
Ausgaben	Personalaufwand	404 499.40	389 200.00
	Juristische Beratung	686.59	6 000.00
	Raummiete inkl. Nebenkosten	24 420.00	33 000.00
	Information/Kommunikation	63 551.60	36 500.00
	Administration	46 217.27	36 400.00
	Nothilfe	102 843.50	55 000.00
	Nothilfe Corona	213 761.50	0.00
	Finanzaufwand	1 320.29	1 500.00
Total Ausgaben		857 300.15	557 600.00
Ein-nahmen	Mitgliederbeiträge	51 230.00	50 000.00
	Spenden	356 479.10	282 000.00
	Spenden Corona	291 408.95	0.00
	Subventionen	63 000.00	63 000.00
	Einnahmen aus Aktivitäten	136 194.23	128 500.00
	Ausserordentlicher Ertrag	0.00	0.00
Total Einnahmen		898 312.28	523 500.00
Ergebnis		41 012.13	-34 100.00

Neun

Dank

Die Arbeit der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers wird ermöglicht durch Beiträge von Mitgliedern, Organisationen, Sponder*innen, Kirchen, Kirchgemeinden und Stiftungen. Nur dank vielen grossen Beiträgen, zahlreichen kleinen Spenden und den Mitgliederbeiträgen konnte die Beratungsstelle auch im 2021 viele Menschen beraten und unterstützen. Vielen herzlichen Dank!

Folgende **Organisationen und Kirchgemeinden** haben uns im Jahr 2021 massgeblich (mit mehr als 1000 Franken) unterstützt: IKK (Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern, Christkath. Landeskirche des Kt. Bern, IG Jüdischer Gemeinden im Kt. Bern)

Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
Stadt Bern – Direktion für Bildung, Soziales und Sport

Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen

Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern

Gemeinsam gegen Rassismus - HalbZeit

Ökumenische Gruppe zur Integration von Flüchtlingen

Ref. Kirchgemeinde Steffisburg

Ref. Kirchgemeinde Wohlten

Ref. Kirchgemeinde Worb



Solidaritätslauf für Sans-Papiers 2021

Ref. Gesamtkirchgemeinde Thun

Paroisse réformée de l'Eglise française de Berne

Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen

Röm.-kath. Pfarramt Guthirt-Ostermundigen

Ref. Kirchgemeinde Kirchlindach

Ref. Kirchgemeinde Bümpliz

Verein Haus Bruchmatt

Einwohnergemeinde Bremgarten bei Bern

Ref. Kirchgemeinde Belp
Ref. Kirchgemeinde Vechigen
Ref. Kirchgemeinde Zollikofen
Röm.-kath. Kirchgemeinde Heiliggeist Interlaken

Im Jahr 2021 haben uns zusätzlich 54 Kirchgemeinden mit insgesamt 16 343.75 Franken und 7 Organisationen mit insgesamt 3 384.95 Franken unterstützt.

Ebenfalls unterstützt wurden wir auch im vergangenen Jahr von unseren **Mitgliedsorganisationen:**

Aids-Hilfe Bern
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Region Bern AKiB
CARITAS Bern
cfd – Die feministische Friedensorganisation
Christkatholische Kirchgemeinde Bern
Christkatholische Landeskirche des Kantons Bern
Demokratische Juristinnen und Juristen Bern
Fachstelle Soziales der röm.-kath. Kirche Biel
Fiona Losinger Sattlerei
Gemeinsam gegen Rassismus – HalbZeit
Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung GSB
Heilsarmee Divisionshauptquartier Bern
HEKS Regionalstelle Bern

Interessengemeinschaft Jüdischer Gemeinden
isa – Fachstelle Migration
Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF
Paroisse catholique Saint-Imier
Paroisse évangélique réformée Grandval
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Ref. Kirchgemeinde Hilterfingen
Ref. Kirchgemeinde Markus Bern
Ref. Kirchgemeinde Nydeggen Bern
Ref. Kirchgemeinde Ostermündigen
Ref. Kirchgemeinde Paulus
Ref. Kirchgemeinde Wohlen
Ref. Kirchgemeinde Worb
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen
Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Bern
Röm.-kath. Pfarramt St. Franziskus Zollikofen
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH Bern
Schweizerisches Rotes Kreuz SRK Kantonalverband Bern
Sozial- u. Beratungsdienst Pfarramt St. Mauritius Bern
syndicom – Gewerkschaft Medien und Kommunikation
Unia Sektion Bern



Alexandra Büchler begrüsst die Läufer*innen am Solidaritätslauf für Sans-Papiers

Dank unseren Mitgliedsorganisationen und zahlreichen Einzelmitgliedern und Gönner*innen haben wir eine solide finanzielle Grundlage für unsere Arbeit. Ende 2021 zählen wir 812 **Einzelmitglieder und Gönner*innen**. Wir freuen uns sehr, dass wir im Vergleich zum Vorjahr 22 Mitglieder dazugewinnen konnten. Für ihre treue Unterstützung möchten wir uns ganz besonders bedanken. Zudem haben wir 1590 Einzelspenden erhalten. Vielen herzlichen Dank!

Für die **Corona-Nothilfe** haben uns folgende Stiftungen, Kirchen und Organisationen mit ihrer grosszügigen Hilfe unterstützt:

- Glückskette** – Fondation Suisse de la Chaine du Bonheur
- Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn** – Weihnachtsskollekte Corona
- Kath. Kirche Region Bern** – Corona-Hilfspaket
- Stadt Bern** – Direktion für Bildung, Soziales und Sport
- Carnegie-Stiftung** – Leben retten in Corona-Zeiten

Folgende Stiftungen haben unser dreijähriges Projekt 2019–2021 «Zugang zum Recht: Freiwillige schreiben für Sans-Papiers» unterstützt:

- Fondia** – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie
- Fonds für diakonische und pastorale Projekte** der kath. Kirche Region Bern
- HEKS Fonds** – Kontaktstelle Menschenrechte
- Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG**
- Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit im Kt. Bern**
- Stiftung Temperatio**

Zudem wurde unsere Beratungsstelle dieses Jahr mit einem Beitrag der **Stiftung Vinetum** unterstützt.

Der **Solidaritätslauf für Sans-Papiers** und damit die Berner Beratungsstelle wurden 2021 von folgenden Organisationen und Unternehmen unterstützt:

Aids-Hilfe Bern

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen

Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung GSB

Tour de Lorraine

Varium Bau

181 Läufer*innen drehten im September auf dem Münsterplatz und auf alternativen Strecken rund 4050 Runden. Damit haben sie dank **1541 Sponsor*innen** an die CHF 110 000.– für die Arbeit der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers errannt. Ein sagenhafter Rekord! **Wir danken herzlich für dieses riesige Engagement!**

Die Solikarte – die solidarische Cumuluskarte – ermöglichte es uns, Ratsuchende mit weiteren **CHF 8250.–** zu unterstützen. Wir danken den Solikarten-Gründerinnen, den Punkte-Sammler*innen und allen Beteiligten ganz herzlich!

Viele Personen haben uns auch im letzten Jahr mit vielen Stunden freiwilligem Engagement unterstützt. Auch ihnen gebührt ein

grosser Dank! Ihr Einsatz, ihr Wissen und ihre Erfahrungen sind für die Beratungsstelle von grosser Bedeutung. Ohne diese Hilfe und ohne die Unterstützung all unserer Spender*innen und Mitglieder wäre die Arbeit der Berner Beratungsstelle nicht möglich. Darum nochmals: **Herzlichen Dank!**

Viele Personen haben uns auch im letzten Jahr mit vielen Stunden freiwilligem Engagement unterstützt. Auch ihnen gebührt ein grosser Dank! Ihr Einsatz, ihr Wissen und ihre Erfahrungen sind für die Beratungsstelle von grosser Bedeutung. Ohne diese Hilfe und ohne die Unterstützung all unserer Spender*innen und Mitglieder wäre die Arbeit der Berner Beratungsstelle nicht möglich. Darum nochmals: **Herzlichen Dank!**

Gremien, Mitarbeitende, Freiwillige

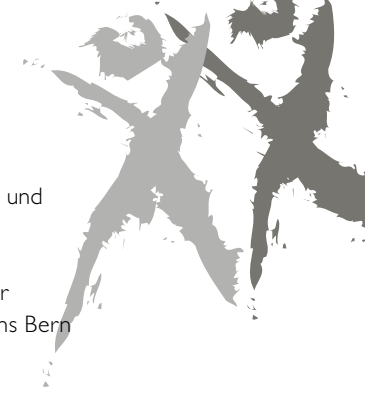
Beirat

- Aebischer Matthias – Nationalrat, Hausmann, Lehrbeauftragter
- Anaconda Endo – Sänger, Schriftsteller (verstorben am 1. Februar 2022)
- Beerli Christine – Vizepräsidentin IKRK
- Espinoza Haller Tania – Alt-Stadträtin und Berner Stadtratspräsidentin 2014
- Frieden Urs – Kommunikationsberater und Berner Stadtratspräsident 2010
- Häsler Christine – Regierungsrätin Kanton Bern
- Huber Henri, Rechtsanwalt – ehemaliger Gemeindepräsident Köniz
- Kiener Regina, Prof. Dr. – Professorin für öffentliches Recht an der Universität Zürich (vormals Bern)
- Loeb Nicole – Unternehmerin
- Matter Meret – Regisseurin
- Meier Thomas D., Prof. Dr. – Rektor der Zürcher Hochschule der Künste (vormals Direktor Hochschule der Künste Bern)

- Mona Martino, Prof. Dr. – Prof. für Strafrecht und Rechtsphilosophie Universität Bern
- Perina-Werz Alexandra – Alt-Grossrätin
- Reimann Rolf – Pfarrer, ehem. Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Ryter Marco – Architekt Bauart
- Schaer-Born Dori – Alt-Regierungsrätin
- Schuler Christoph – Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Sidler Roland – ehemaliger Regionalsekretär UNIA
- Wäckerle Josef – ehem. Präsident des Synodalrats der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Zeller Andreas, Dr. – Pfarrer, ehem. Präsident des Synodalrats Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Zimmerli Ulrich, Prof. Dr. – emeritierter Professor für Staats- und Verwaltungsrecht und Alt-Ständerat

Vorstand

- Co-Präsidium: Alexandra Büchler, Andreas Nufer
- Fachliche Begleitung: Sabine Lenggenhager, Andreas Nufer
- Öffentlichkeitsarbeit & Finanzbeschaffung: Seraina Patzen, Rahel Ruch, Simone Fopp
- Finanzen: Jasmina Stanculovic (bis Mai 2021); Seraina Patzen, Alexandra Büchler (seit Juni 2021)





Karin Jenni an der Rangverkündigung beim Solidaritätslauf für Sans-Papiers

- Politisches Lobbying: Annemarie Sancar (bis Aug. 2021); Rahel Ruch, Seraina Patzen (seit Sept. 2021)
- Zvieri Biel: Elisabeth Kaufmann
- Vertretung Fachstelle Sozialarbeit FASA: Béatrice Panaro (bis Nov. 2021); Lara Tischler (seit Dez. 2021)
- Vertretung Fachstelle Migration Refbejus: Carsten Schmidt

Revisor*innen

- Reto Moosmann
- Beatrice Miserez

Begleitgruppe Zvieri

- Kordula Bertholet, freiwillige Beraterin
- Nicole Dünner, Co-Koordinatorin der Begleitgruppe
- Monika Gerber, Sozialberatung der Heilsarmee – Passantenhilfe Biel
- Susanne Helbling, Sozialberatung der Heilsarmee – Passantenhilfe Biel
- Karin Jenni, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
- Jill Kauer, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
- Pascal Lerch, Co-Koordinator der Begleitgruppe, Sozialberatung der reformierten Kirche Biel
- Nadège Michel, Fachstelle Soziales der katholischen Kirche Biel und Umgebung
- Yannick Salomon, Unité pastorale Bienne-La Neuveville
- Hans Wüthrich, freiwilliger Berater
- Sylviane Zulauf Catalfamo, Mitglied der Synode der Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Elisabeth Kaufmann, Vorstandsmitglied Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers

Mitarbeiterinnen

- Jill Kauer, Co-Leitung
- Karin Jenni, Co-Leitung
- Monique Spring, Beratung
- Yvonne Makhlouka, Buchhaltung, Fundraising, Administration
- Shirley Escobar, Beratung, Vernetzung, Administration

Freiwillige Mitarbeiter*innen

- Kordula Bertholet
- Lisa Joanne Bissegger
- Alexandra Büchler
- Julia Egenter
- Helin Genis
- Maria Gertsch
- Franziska Helfer
- Lena Joos
- Marianne Kilchenmann
- Elena Liechti
- Andreas Moesch
- Magdalena Müller
- Livia Schmid
- Fritz Wunderli
- Hans Wüthrich
- Sandra Wyss



Info- und Anmeldestand am Solilauf (v.l.n.r. Yvonne Makhlouka, Livia Schmid, Alexandra Büchler)

Impressum

Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers

Monbijoustrasse 31, 3011 Bern

031 382 00 15

beratung@sanspapiersbern.ch

www.sanspapiersbern.ch

PC 30-586909-I

Redaktion

Karin Jenni

Layout

Stämpfli Kommunikation, Bern

Druck

Stämpfli Kommunikation, Bern

Auflage

1100

28



BERNER
BERATUNGSSTELLE
FÜR SANS-PAPIERS

Monbijoustrasse 31 | 3011 Bern | beratung@sanspapiersbern.ch | 031 382 00 15 | www.sanspapiersbern.ch | PC 30-586 909-1